

Landesgartenschau 2019 – Ja, aber ...

von Klaus Grüneberg

Warum werden Landesgartenschauen vom Land Brandenburg initiiert?

Eine Landesgartenschau (LAGA) soll die Lebensqualität und das ökologische Klima einer Stadt verbessern. Sie soll strukturfördernd wirken und helfen städteplanerische Ziele zu verwirklichen. Deshalb werden LAGAs in Städte vergeben, die erheblichen Nachholbedarf haben.

Das war um das Jahr 2002 noch der Fall, als sich eine parteiunabhängige LAGA-Arbeitsgruppe gebildet hatte, um die LAGA 2009 nach Spremberg zu holen.

Das damalige Konzept sah vor, das Gelände vom Bahnhof über den Georgenberg, die Freilichtbühne, Schloss, Spreewiesen und Festwiese, das Areal des alten Textilwerkes, die Georgenstraße bis hin zu einer neuen Turnhalle am Gymnasium erheblich aufzuwerten.

Dieses Konzept wurde 2004 von der Mehrheit der Stadtverordneten entgegen dem Vorschlag der SPD-Fraktion abgelehnt, weil der Stadthaushalt für die nächsten Jahre weiter unausgeglichen sein würde.



Klaus Grüneberg
Kreis- und Stadtverordneter

Seit 2002 beschäftigt sich eine Gruppe interessierter Bürger und Unternehmer mit der Erarbeitung eines LAGA Konzeptes für die Stadt Spremberg, in der auch K. Grüneberg mitarbeitete. Wesentliche Aspekte des heutigen LAGA-Konzeptes wurden damals durch diese Arbeitsgruppe erarbeitet.

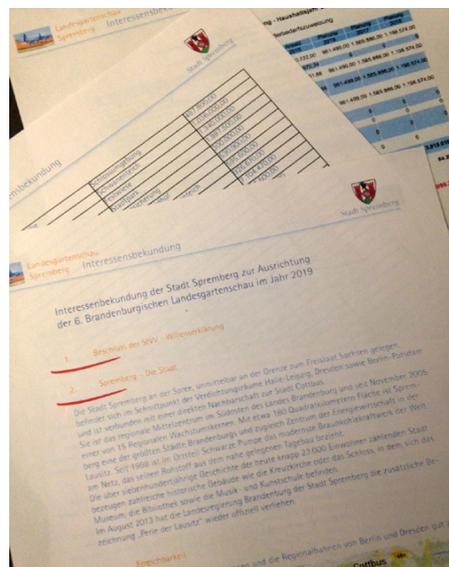
Eine große Chance Fördermillionen nach Spremberg zu holen wurde damals vertan.

Eine Bewerbung für die Laga 2013 ist fehlgeschlagen. Prenzlau hatte das bessere Konzept und bekam den Zuschlag.

Für die Laga 2019 darf sich Spremberg bewerben. Die jetzigen Pläne sehen

wieder das gleiche Territorium wie schon im Jahr 2002 vor. Inzwischen sind aber ein Großteil der damals geplanten infrastrukturellen Maßnahmen realisiert bzw. in der Realisierungsphase.

Es bedarf also noch viele kluge Ideen, um das Konzept wieder aufzufüllen und attraktiv zu gestalten. Es sind neue Maßnahmen mit großer Nachhaltigkeit zu erarbeiten.



Es bietet sich für Spremberg eine erneute Chance zusätzliche Fördermillionen in die Stadt zu holen.

Bei der Bearbeitung des Konzeptes ist verantwortungsbewusst abzuwägen, ob die Maßnahmen des LAGA-Konzeptes die nachhaltigen Investitionen sind, die Spremberg dringend braucht oder ob es andere Maßnahmen in Spremberg gibt, in die dringender investiert werden muss.

Es sind alle Sprembergerinnen und Spremberger aufgerufen kreativ mitzuwirken. Die geplanten Bürgerversammlungen werden hierzu hilfreich sein, um die Bürger auch mit zu nehmen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Finanzierung sein. Im Frühjahr 2015 wird einigermaßen Klarheit darüber bestehen, wie sich der Haushalt in den nächsten Jahren entwickeln wird und ob Spremberg eine Eigenbeteiligung von ca. 6 Millionen € bewältigen kann. ■

Was kommt nach Vattenfall?



Ulrich Freese
Bundestagsabgeordneter,

Mitglied im Ausschuss Wirtschaft und Energie
des Bundestages

SPB: Was kommt nach Vattenfall?

Freese: Wir brauchen neue nachhaltige Eigentümer. Sie müssen die langfristigen Perspektiven, die die Länder Sachsen und Brandenburg mit ihrer Braunkohleplanung ermöglicht haben und die die Bundespolitik mit Rahmenbedingungen begleiten wird, auch ausleben wollen.

SPB: Gibt es solche Investoren?

Freese: Da bin ich mir ganz sicher, das werden die nächsten Wochen und Monate zeigen. Es hängt natürlich von den Preisvorstellungen der jetzigen Eigentümer ab.

SPB: Hat die Lausitzer Kohle eine Zukunft?

Freese: Ja, die Braunkohleförderung und -verstromung in der Lausitz ist wettbewerbsfähig.

Unser Strom wird aus Gründen der Versorgungssicherheit und Preisstabilität in Deutschland und Europa gebraucht. Die Braunkohleverstromung ist Brückentechnologie ins regenerative Zeitalter und wird auch aus diesem Grund noch benötigt.

SPB: Warum will Vattenfall dann verkaufen?

Freese: Das ist eine längst überfällige Entscheidung, denn die jetzigen Eigentümer können aus ideologischen Gründen mit unserer Kohle nichts mehr anfangen. ■

Verkehr in Schwarze Pumpe

von Göran Richter

In der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, neben den Arbeitsplätzen auch die Attraktivität im Wohnumfeld zu erhalten. Hierzu zählt für uns auch die Möglichkeit der Ruhe und Entspannung.

In unserem Freibad und in den zahlreichen Pumpschen Vereinen wird dies geboten.



Göran Richter
Stadtverordneter und
Ortsvorsteher von
Schwarze Pumpe

„In Pumpe haben wir nicht erst jetzt gelernt mit unserem Industriepark zu leben. Wir befürworten neue Ansiedlungen

vorbehaltlos! Aber die Bürgerinnen und Bürger haben auch ein Recht auf erholsamen Schlaf und Erholung am Wochenende.“

Nach der Inbetriebnahme der Ortsumfahrung und Reparatur der Spreetaler Brücke konnten auch die Anwohner der Dresdener Chaussee und der Franz-Mehring-Straße in ihren Gärten den Feierabend genießen.

Leider hat sich herausgestellt, dass es durch die Ortslage für LKW's schneller geht, als auf der Umgehungsstraße und so wird diese nicht so angenommen, wie wir uns das wünschen. Auch die von Dr. Klaus-Peter Schulze öffentlich genannte Entlastung durch die Nordanbindung, von nochmals 50%, hat sich bis dato leider nicht eingestellt.

Industriepark Schwarze Pumpe

720 ha Gesamtfläche
120 Unternehmen
ca. 4.500 Beschäftigte

durchschnittliches tägliches Verkehrsaufkommen zwischen F.-Mehring-Straße und Dresdener Chaussee (Stand März 2014)

ca. 4.500 Fahrzeuge

davon 450 LKW

Um den, durch den notwendigen LKW-Verkehr, entstehenden Verkehrslärm auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, machen wir uns für eine Begrenzung der Geschwindigkeit für LKW's auf 30 km/h stark.

Wir möchten damit, die für uns wichtige Industrie erhalten und gleichzeitig die Lebensqualität der Men-



von Matthias Warmo

Im Landtagswahlkampf haben sich verschiedene politische Akteure zum Thema Ärztemangel in Spremberg zu Wort gemeldet. Völlig zu Recht, denn das Thema ist längst akut geworden.

Wir als Sozialdemokraten haben gehandelt und zur SVV am 24.09.2014 eine Beschlussvorlage eingebracht, um eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesem Thema in Gang zu bringen. Ziel dieser Vorlage ist es, die Unterstützungsmöglichkeiten der Stadt Spremberg für die Ansiedlung von Ärzten zu benennen, um die Stadt attraktiver für die Ansiedlung von Medizinern zu machen.

Im hausärztlichen Bereich ist Spremberg bereits mit 85 % unterversorgt. Aufgrund des Altersdurchschnittes der niedergelassenen Hausärzte wird sich die Versorgungssituation weiter verschlechtern. Hier besteht bereits jetzt schon dringender Handlungsbedarf.

Im fachärztlichen Bereich ist Spremberg bzw. der Spree-Neiße-Kreis derzeit in der Dermatologie, Augenheilkunde, Psychotherapie und Frauenheilkunde unterversorgt.

Was wir als Stadt Spremberg nur bedingt ändern können, sind die Rahmenbedingungen für niedergelassene Fachärzte. Besonders deren Einkommenssituation hat sich in den letzten Jahren immer weiter zum negativen verändert. Bereits jetzt schon behandeln unsere Fachärzte mehr Patienten, als sie vergütet bekommen. Hier ist aber die Kassenärztliche Vereinigung Berlin-Brandenburg gefragt.

Um die wirtschaftlichen Bedingungen positiv zu beeinflussen, könnten nach unserer Auffassung unsere städtischen Gesellschaften schnell und pragmatisch einiges tun. Deshalb haben wir vorgeschlagen zuerst mit Ihnen das Thema zu erörtern.

Aber auch in Werbung für die Stadt Spremberg muss investiert werden.

Besonders in Städten mit medizinischen Fakultäten müssen wir auf uns aufmerksam machen, im Praxisnachfolger oder Neubesetzungen von KV-Sitzen zu finden, könnte sich die Stadt zum Beispiel intensiver an Stipendien für Medizinstudenten beteiligen. Hier kommt die Spremberger Krankenhausgesellschaft bereits ihrer Verantwortung nach. Für Fachrichtungen, die das Krankenhaus vorhält, gibt es bereits finanzielle Zuschüsse für junge Mediziner.

Mit unserer grünen, attraktiven Stadt, unseren gut ausgestatteten Kindertagesstätten und Schulen, den zahlreichen Vereinen und Freizeiteinrichtungen, sind wir eine familienfreundliche Stadt. Das ist besonders für jungen Ärztinnen und Ärzten von Interesse.



Matthias Warmo
Betriebsratsvorsitzender
des Spremberger
Krankenhauses und
sachkundiger Einwohner
im Rechnungsprüfungsausschuß

Leider ist die Mehrheit der Abgeordneten unserem pragmatischen Ansatz in der Beschlußvorlage, zuerst mit den kommunalen Gesellschaften zu reden, nicht gefolgt, so dass wir jetzt am 17. Februar 2015 eine Auftaktveranstaltung mit verschiedensten Akteuren, zu diesem Thema haben werden.

Wir als SPD wollen, dass zeitnahe Entscheidungen getroffen werden. Denn jede Maßnahme die wir heute vereinbaren, trägt erst in einigen Monaten oder Jahren „Früchte“.

Wir werden weiterhin dieses Thema aktiv begleiten und aufpassen, dass Ergebnisse folgen, die sich für die Bürger spürbar auswirken.

Versprochen! ■

Spremberg deine Bäder...

von Dirk Süßmilch

Seit längerem ist bekannt, dass die Schwimmhalle Puschkinplatz, das Freibad Kochsgrund und das Freibad Schwarze Pumpe saniert werden müssen.

In der Letzten Legislaturperiode stritt man darüber, ob es sinnvoll sei, einen externen Gutachter zu beauftragen, der den Ist-Zustand erfasst und Lösungsvorschläge unterbreitet, oder ob man diese Aufgabe der Stadtverwaltung über-trägt und somit das Honorar für Experten spart. Letztlich entschied man sich für die zweite Variante.



Bildquelle: Stadtverwaltung Spremberg

Mit dem Ergebnis, dass uns jetzt eine detaillierte Bäderbetrachtung, die die Stadtverwaltung mit viel Fleiß erarbeitet hat, als Beschreibung des Ist-Zustandes vorliegt, die zwar Lösungsvarianten, aber keine Kostenbetrachtungen beinhaltet. Somit sind wir wieder da, wo wir vor einigen Monaten waren und es wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, als doch Geld in die Hand zu nehmen und durch externe Fachleute Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen erarbeiten zu lassen, um eine fundierte Entscheidungsgrundlage zu erhalten.



Dirk Süßmilch
SPD-Ortsvereinsvorsitzender,
Stadtverordneter und
Fraktionsvorsitzender

„Spremberg ist Mittelzentrum, dieser Aufgabe wollen wir gerecht werden. Eine attraktive Bäderlandschaft dient allen Bürgerinnen und Bürgern der Region und stärkt unseren Anspruch, Perle der Lausitz zu sein.“

Offensichtlich zu kurz gesprungen. Es wird weitere Zeit verstreichen und doch noch Geld kosten, bis wir eine Entscheidung treffen können.

Kern des Problems ist, dass in allen drei Bädern, die Mitte der 90iger Jahre saniert wurden, Investitionen in die baulichen und technischen Anlagen notwendig sind, um die Bausubstanz

zu erhalten und um den heutigen energetischen Anforderungen zu genügen. Dafür sind Millionen notwendig.

Die zentrale Frage ist aber, wenn Millionen investieren müssen, ist es nicht besser bei dieser Gelegenheit über grundlegende Veränderungen nachzudenken und somit in der Zukunft bei den Betriebs- und Unterhaltungskosten sparen zu können? In Zeiten knapper Kassen kann nur das der Ansatz sein.

Für mich ist es unstrittig, dass wir die jetzt vorhandenen Einrichtungen nicht mehr missen wollen. Jeder kennt und schätzt den Wert dieser Einrichtungen für unsere Stadt und die Region.

Ob wir an Ende dieser Entscheidung weiterhin drei Bäder haben werden oder nur noch ein Kombibad, aus Schwimmhalle und Freibad, und vielleicht an einem ganz anderen Standort als den jetzigen, werden uns die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der einzelnen Varianten zeigen.



Quelle: Stadtverwaltung Spremberg

Wir wollen aber auch, dass die Bürgerinnen und Bürger in diesen Prozess mit einbezogen werden.

Deshalb rufen wir Sie auf uns Ihre Meinung und Ihre Wünsche zu diesem Thema mitzuteilen.

Um alle Vorschläge und Ideen zu bündeln und daraus für unsere Vorgaben für die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der Experten zu formulieren, haben wir gemeinsam mit der Partei Die Linken eine Beschlussvorlage eingebracht, die die Gründung einer Arbeitsgruppe aus Abgeordneten, Stadtverwaltung und Schwimmvereinen vorsieht.

Egal wofür man sich entscheidet, jede Variante erfordert Investitionen in Millionenhöhe. Deshalb kann jetzt nur die Frage sein, welche Variante am nachhaltigsten ist, die Attraktivität unserer Bäderlandschaft in Spremberg steigert und für die Zukunft die positivsten Effekte bringt. ■

TTIP – Was bringt es Europa?

Transatlantic Trade and Investment Partnership, auch Transatlantisches Freihandelsabkommen genannt, ist ein geplantes Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA.



Susanne Melior
Mitglied des
Europäischen
Parlamentes
aus Brandenburg

SPB: Was bringt uns ein Freihandelsabkommen mit den USA?

Melior: Die EU und die USA wollen zusammen die größte Freihandelszone der Welt schaffen. Die Hoffnungen sind ebenso groß wie die Ängste. Die Interessen der EU sind, ein verbesserter Zugang zu US-Märkten, die Anerkennung technischer Standards und die Abschaffung von US-Handelsrestriktionen. Das Abkommen ist außerdem eine Chance, die Rechte der Arbeitnehmer in den USA zu stärken.

SPB: Welche Risiken gibt es?

Melior: Die bisher abgeschlossenen EU-Verträge und -Regelungen dürfen nicht gefährdet werden. Eine Marktöffnung und eine Intensivierung des Wettbewerbs dürfen nicht zu Lasten des Verbraucherschutzes oder der Beschäftigungsbedingungen gehen. In Bezug auf Lebensmittel- und Verbraucherschutz muss die EU-Kommission darauf bestehen, dass das EU-Vorsorgeprinzip auch weiterhin gilt. Die bestehenden EU-Standards dürfen durch TTIP nicht unterlaufen werden.

SPB: Was bewegt das Europäische Parlament zurzeit am meisten?

Melior: Die hohe Arbeitslosigkeit und die noch weitaus höhere Jugendarbeitslosigkeit – in Spanien, Griechenland und Italien. Ein Ende November dem Europäischen Parlament vorgelegter Investitionsplan soll mit Hilfe von privaten Investoren insgesamt 315 Milliarden Euro umfassen. Angesichts der drohenden wirtschaftlichen Stagnation ist dies nur ein erster Schritt. Weitere Maßnahmen sind dringend erforderlich.

SPD-Europabüro
Susanne Melior (MdE)
Alleestraße 9
14469 Potsdam
Tel.: 0331 - 73098400
Fax.: 0331 - 73098402
E-Mail: susanne.melior@t-online.de

Sprembergs Kinder- und Jugendbeirat

von Felix Matthies

Seit dem letzten Jahr hat die Stadt Spremberg wieder offiziell einen Kinder- und Jugendbeirat.

In der laufenden Legislaturperiode werden sich die neun Vertreter und ihre fünf Stellvertreter für die jugendrelevanten Themen einsetzen und selbst Ideen und Wünsche in die Spremberger Politik einbringen.



Felix Matthies
Lehramtsstudent,
Mitglied im Kinder- und
Jugendbeirat der Stadt
Spremberg

Da ich schon dem letzten Jugendbeirat angehörte, habe ich geholfen den neuen Kinder- und Jugendbeirat aufzustellen und den neuen Mitgliedern unsere politische Aufgabe erklärt.

In Zukunft wird in jedem öffentlichen Ausschuss der SVV ein Mitglied des Beirates anwesend sein und zu den Ansichten der Jugendlichen Rede und Antwort stehen. Das ist wichtig und durch die Spremberger Kommunalpolitik auch so gewollt, damit Kinder- und Jugendliche genau wie Senioren, durch den Seniorenbeirat, Mitwirkungsmöglichkeiten bei politischen Entscheidungen haben, die sie betreffen.

Ich werde mich dem Ausschuss für Bildung, Kultur, Sport und Soziales verschreiben, jedoch auch häufiger in andere Ausschüsse gehen, um unsere jungen Mitgliedern bei der Umsetzung ihrer Aufgabe zu helfen.

Zukünftig sind wir aber auch auf die

Anregungen und Wünsche der Spremberger Kinder und Jugendlichen angewiesen. Deshalb werden wir in den nächsten Wochen Schulklassen der Spremberger Schulen besuchen unseren Jugendbeirat vorstellen und uns anhören, welche Ideen die Schüler für Spremberg haben.

Außerdem kann jeder Interessierte über unsere offizielle Internetseite www.jugendbeirat-spremberg.de mit uns in Kontakt treten oder einfach bei uns mitwirken. ■

Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirates

Nora Schwalbe
(Vorsitzende)

Felix Matthies
(Stellvertreter)

Lisa Krause
(Pressesprecherin)

Chris Birla
(Schriftführer)

Manuel Sakretz

Arne Wochatz

Hannah Schollmeier

Melissa Wagner

Charleen Bambor

Janine Kamenz

Johannes Lorenz

Matyna Nytko

Kisha Iselle Chichowitz

Cheyenne Mitrach



SPD Bürgerbüro Spremberg

Bundestagsabgeordneter
Ulrich Freese

Landtagsabgeordneter
Dr. Dietmar Woidke

SPD Kreistagsfraktion

SPD Fraktion Spremberg

SPD Ortsverein

Öffnungszeiten:

Montag	9 - 15 Uhr
Dienstag	9 - 15 Uhr
Mittwoch	9 - 15 Uhr
Donnerstag	9 - 18 Uhr
Freitag	9 - 13 Uhr

Lange Straße 10
03130 Spremberg
Telefon: 03563/6088860
Fax: 03563/6088862
Mail: buergerbuero@spd-spremberg.de

Termine

SPD-Mitgliederversammlungen

19.03.2015
30.04.2015

Interessierte Bürgerinnen und
Bürger sind herzlich eingeladen.

Stadtverordnetenversammlung

25.03.2015
20.05.2015

Der stille Beobachter

Als ich vor einigen Tagen in der Warteschlange an der Kauflandkasse stand, hörte ich beiläufig, ein Gespräch zwischen einem Opa und seinem Enkel.

„Opa, gibt es jetzt die „Junge Union“ in der SVV?“ Der Opa stutzte kurz und konnte sich dann ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Das ist aber nicht die Junge Union sondern „Die nächste Generation“ belehrte er seinen Enkel.

Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu, „Aber irgendwie hast du Recht, man könnte denken das ist die „Junge Union“.“ ■

Kurz informiert

Mitte des Jahres beginnen die Baumaßnahmen am neuen Kreisel B156 vor dem Busbahnhof. Voraussichtliche Dauer bis 2018. ■

Die Bauarbeiten an der Schloßbrücke liegen derzeit im Zeitplan. Fertigstellung soll im April 2015 sein. ■

Für die Brachfläche Wirthstraße gegenüber der BOS, läuft derzeit ein Interessenbekundungsverfahren. Es gibt mehrere Interessenten. ■

Bis zum 31.08.2015 muss die LAGA Bewerbung beim Land abgegeben werden. Die Entscheidung fällt dann im Januar 2016. Daumen drücken! ■

Impressum

Herausgeber: SPD OV Spremberg
Lange Straße 10
03130 Spremberg

V. i. s. d. P.: Dirk Süßmilch (Vors.)

Tel.: 03563/6088860
Fax: 03563/6088862
Mail: info@spd-spremberg.de
Internet: www.spd-spremberg.de